UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämmtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Epilogus zu den Satiren, in zwey Gesprächen, geschrieben im Jahr 1738.

urn:nbn:de:hbz:466:1-54323

Visual Library

Epilogus
zu den Satiren
in zwey Gesprächen.

Geschrieben im Jahre 1738.

Epilogus
zu
den Satiren
geschrieben im Jahre 1738.

Erstes Gespräch.

Fr. Nicht zweymal [1] im ganzen Jahre lassen Sie drucken [2], und kömmt end-

Anmerkungen.

[1] In der Handschrift: "Ich hoffe, Sie werden "Ihr Handwerk nicht aufgeben, weil Sie glauben, "daß Sie sich schon Ehre genug gemacht haben: wie "der gute **, von dem gesagt wurde, daß er zu "Bette läge, wenn sein Name aufgestanden wäre.

lich ein Stück, so findet der Hof nichts darinn [3]. Sonst schrieben Sie mit Begeisterung, itzt werden Sie correct; und außerdem sind Sie für einen Dichter zu moralisch. So geht es leider allen! die Talente nehmen ab! — Und ertappe ich Sie nicht diesen Augenblick bey einem Diebstahl! Alles das gehört dem Horaz; Horaz sagte lange vor ihnen; "Tories "nennen mich einen Whig, und Whigs einen "Tory:" er lehrte seine Römer in weit bes-

---

Anmerkungen.

"Kommen Sie, ermuntern Sie uns durch ein lusti-"geres Gedicht, oder Sie werden, wie ** zu lange "im Bette liegen." P. Mein Herr, was ich schreibe, möchte ich gern correct schreiben. F. Correct! Kein Genie wird das leiden: außerdem ꝛc.

[2] Nicht zweymal im Jahre ꝛc. Diese beyden Zeilen sind aus dem Horaz; und zwar die beyden einzigen in dem ganzen Gedichte, die von ihm sind; sie sollen eine Veranlassung zu dem geben, was in dem Character eines unvernünftigen Tadlers folget: "Al-"les das ist aus dem Horaz." P.

[3] So findet der Hof nichts darinn. Er wählte diesen Ausdruck wegen seiner netten und satirischen Zweydeutigkeit. Seine Schriften haben dergleichen in Menge.

sern Versen, "die Thoren auslachen, die ihr "Heil auf den Peter bauen„ [4].

Aber, mein Herr, Horaz war fein und schlau: **Bubo** bemerket [5], daß er keine Art

---

Anmerkungen.

[4] **Und lehrte seine Römer in weit bessern Versen über Thoren lachen, die ihr Heil auf den Peter bauen.** Die allgemeine Wendung des Gedankens ist von dem Boileau:

Avant lui Juvenal avoit dit en Latin,
Qu'on eſt aſſis à l'aiſe aux ſermons de Cotin.

Aber die Ironie in der ersten Zeile, und die satirische Zweydeutigkeit in der zweyten bezeichnen sie als seine eigne Zeilen. Es ist lustig, daß er seinen Gegner sagen läßt, Horaz überträfe ihn in Versen. Und die Zweydeutigkeit des, **ihr Heil auf den Peter bauen**, giebt zu verstehen, daß Horaz und er öfters über diese besondre Thorheit, welche aus Trägheit entstehet, wodurch die Menschen so geneigt sind, so wohl ihre geistliche als zeitliche Anliegenheiten ohne Bedingung der Sorge eines heiligen und nicht geheiligten Betrügers, der den Namen **Peter** führet, zu überlassen, gelacht habe.

[5] **Bubo bemerket.** Eine schuldige Person, welche sehr gern eine solche Bemerkung macht. **P.**

von Laster peitschte: Horaz würde etwan sagen; Sir Billy diente der Krone, Blount konnte Geschäften vorstehen, H—ggins [6] kannte die Stadt; wenn er von der Sappho redete, so würde er nur die Schwachheiten des schönen Geschlechts berühren, bey ehrwürdigen Bischöfen einige kleine Nachläßigkeiten bemerken, und etwan gestehen, der Spanier habe einen übeln Possen gespielt, daß er Engländern die Ohren abschnitte, und sie damit zum König schickte [7]. Seine listige, feine, einschmeichelnde Schreibart gefiel dem Hofe, und zwang den Augustus zu lachen: ein so verschlagner Künstler, daß er sich zwischen sei-

---

Anmerkungen.

[6] H — ggins. Vormals Aufseher über das Gefängniß für die Flotte, bereicherte sich durch viele Erpressungen, worüber er angeklaget und verwiesen wurde.

[7] Der Engländer die Ohren abschnitte. Man sagt, daß es ein Capitain eines spanischen Schifs mit einem gewissen Jenkins, Capitain eines englischen so gemacht haben soll. Er schnitte ihm die Ohren ab, und sagte ihm, er möchte sie seinem Herrn, dem König, bringen.

nem Freund und der Schaam ins Mittel schlich, und gewissermaaßen eine Scheidewand [8] wurde. Aber Sie wahrhaftig werden bald Ihre eigne Freunde empfindlich machen. Es giebt **Patrioten** [9], welche wünschen, daß Ihr Spaß ein Ende nähme. Und ich sehe nicht, was für Ehre er bringt? Man wird nur denken, daß der Große [10] ihnen niemals einen Heller angebothen habe. Gehen Sie, besuchen Sie Sir **Robert**. —

Anmerkungen.

[8] **Scheidewand.**

Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
Tangit, et admissus circum praecordia ludit.
Per. P.

Eine Metapher, welche eigenthümlich einer gewissen Person von hoher Bedienung zugeeignet ist. P.

[9] **Es giebt Patrioten.** Dieser Name wurde meistens denen beygeleget, die wider den Hof standen. Obgleich einige davon (worauf unser Verfasser zielet) zu niedrige und eigennützige Absichten hatten, diesen Namen zu verdienen. P.

[10] **Der Große.** Ein Name, den der gemeine Gebrauch dem ersten Minister beylegte. P.

P. Den Sir Robert besuchen — Hin — und nie wieder lachen? — in meinem ganzen Leben nicht wieder? Gesehen habe ich ihn [11], aber in einer glücklichern Stunde seiner gesell-

---

Anmerkungen.

[11] **Gesehen habe ich ihn.** Dieser und andre rühmliche Züge in folgendem Gedichte, wie auch seine Hochachtung gegen ihn bey allen Gelegenheiten, sollten eine Erkenntlichkeit für einen gewissen Dienst seyn, den der Minister einem Priester, auf Vorbitte Popens erzeigt hatte. Als unser Dichter gegen siebenzehn Jahr alt war, hatte er auf dem Lande ein sehr böses Fieber, und man besorgte, daß er daran sterben möchte. In diesem Zustande schrieb er an den Southcot, einen Priester, den er kannte, und der damals in London war, um von ihm Abschied zu nehmen. Southcot wandte sich aus großer Liebe und Bekümmerniß an den Dr. Radcliffen, und fragte ihn um Rath. Und damit noch nicht vergnügt, ritte er geschwind zu dem Herrn Pope, der damals hundert Meilen von London entfernt war, und brachte ihm die Vorschriften des Doctors, welche die erwünschte Wirkung thaten. Eine lange Zeit hernach schrieb Southcot, der an dem Hofe in Frankreich ein Anliegen hatte, an einen gemeinschaftlichen Bekannten in England, berichtete ihn, daß bey Avignon eine gute Abtey offen stünde, welche er wohl zu erhalten hoffte, wenn er nicht besorgte, daß es dem englischen Hofe, dem er (Southcot) durch seine Intrigen in dem Dienste des Pretendenten sehr verhaßt geworden

schaftlichen Freuden, die man übel für die Gewalt vertauschet; ich sah [12] ihn, unbelästigt von dem feilen Schwarm, ohne Falschheit lachen, und ohne Bestechung gewinnen. Wenn er mir einen Dienst erzeigen will, so lasse er mich nur sehen, daß er mich nicht für das ansieht, wofür er alle Menschen hält [13]. Nur

---

Anmerkungen.

war, Argwohn geben möchte. Da die Person, an welches dieses geschrieben war, dem Hrn. Pope zufälliger Weise die Sache sagte, so schrieb er so gleich deswegen an den Sir Robert Walpole; bat ihn, dieses Hinderniß zu heben, und machte ihm zugleich die Ursachen bekannt, warum er ihn darum bäte: er hätte dem Southcot sein Leben zu danken, und er müßte sich seiner Verbindlichkeit entweder hier oder im Fegefeuer entledigen. Der Minister nahm den Antrag gütig auf, und schrieb mit vieler Gutherzigkeit an seinen Bruder in Frankreich, daß er dieses Hinderniß heben möchte. Hierauf erhielt Southcot die Abtey. Pope behielt für diese Gefälligkeit beständig eine Dankbarkeit für ihn.

[12] **Ich sah ihn unbelästiget.** Diese beyden Verse standen ursprünglich in dem Gedichte, ob sie gleich in allen ersten Ausgaben ausgelassen sind. P.

[13] **Wofür er alle Menschen hält.** Diese Bitte scheinet etwas ungereimt zu seyn: allein sie ist es

getrost! er lacht gewiß über alles, worüber ich lache; nur das ist der Unterschied, ich habe das Herz, laut zu lachen.

F. Lachen Sie immer! Verfahren Sie mit der Schrift so frey Sie wollen [14]; lachen Sie

Anmerkungen.

---

eben so wenig, als der Grundsatz, worauf sie sich beziehet. Es scheint, als wenn dieser große Minister alle Leute für Betrüger hielt; und daß ein jeder seinen Preiß hätte. Man gab dieses gemeiniglich für einen Beweis von seiner Scharfsichtigkeit und großen Weltkenntniß aus. Andre würden es lieber für einen Beweis von einem eingeschränkten Verstande ansehen, welcher nach einigen Sittensprüchen des Rochefaucault, und nach der verderbten Gewohnheit derer, womit er gemeiniglich umgieng, so dreist von dem Charakter seines Geschlechts urtheilte. Es ist gewiß, daß man einen Thorwärter herzlich auslachen würde, wenn er eben so schließen wollte.

[14] Verfahren sie mit der Schrift. Ein Schmierer, welcher sich nur bloß dadurch einen Ruf erwerben kann, wenn er sich nach der Mode richtet, wird dieses schändliche Mittel zur Erhaltung seiner vergänglichen Existenz gern gebrauchen. Aber ein wahrhaftes Genie könnte nichts thörichters thun, oder seinen eignen Endzweck leichter zerstören. Der weise Boileau pflegte davon zu sagen: "Un ouvrage severe peut bien plaire aux "libertins; mais un ouvrage trop libre ne plaira ja- "mais aux personnes severes."

über die Tugend aus vollem Halse: Spaßen Sie über den Jekyl [15], oder über jedweden alten Whig, der seine Grundsätze so selten verändert, als seine Perücke. Ein Patriot ist zu allen Zeiten ein Narr, den alle Kämerer gern auf die Bühne bringen lassen: Diese kehren sich an nichts; sie bleiben immer bey ihrer Mode, und tragen ihre wunderliche altfränkische Tugend nach ihrem Kopfe.

Wenn jemand sie fragt: "wer ist der Mann, "der so nahe bey seinem Prinzen Verse schreibt,

---

Anmerkungen.

Ibid. **Verfahren sie mit der Schrift ꝛc.** So zum Exempel hatte der Mann, den man gemeiniglich *Mother Osborn* nennet, der von einem Minister gehalten wurde, und Journale schrieb, für ein Blat für den Sir Robert, sehr oft zwey gegen den J. C.

[15] **Spaßen Sie über den Jekyl.** Sir Joseph Jekyl, Rollenmeister, ein wahrer Whig nach seinen Grundsätzen, und ein Mann von der größten Frömmigkeit. Er gab oft seine Stimme wider den Hof, welches ihm das hier beschriebene Gelächter von einer Person zuzog, welche eben so gut über Religion und Tugend lachte. Er starb einige Monate nach dem Abdruck dieses Gedichtes. P.

"und sein Ohr gewonnen hat," so antworten Sie dreist, **Littelton** [16]; und ich wette, der würdige Jüngling wird nie in Zorn gerathen. Wären aber seine Verse elend, wäre er ein niederträchtiger Ohrenbläser, so würde er es bald so machen, wie Lord **Fanny**. Der redliche **Fleury** ärgert sich nicht, wenn er **Sejan** oder **Wolsey** genannt wird [17]; aber freylich einen andern Staatsmann können diese Namen leicht in Wuth bringen.

Lachen

Anmerkungen.

16 **Sagen Sie Littelton.** Georg Littelton, Secretär des Prinzen von Wallis, der sich so wohl durch seine Schriften als Reden für die Freyheit hervor that.

17 **Sejan, Wolsey.** Der eine ein gottloser Minister des Tiberius, der andre Heinrich des Achten. Diejenigen, die wider den Hof schrieben, legten gemeiniglich diese und andre verhaßte Namen dem Minister, ohne Unterschied, und auf die anstößigste Art bey. S. **Zweytes Gespräch.**

Fleury: der Cardinal und Minister Ludewigs XV. Es war damals eine patriotische Mode, seine Weisheit und Tugend auszuschreyen. **P.**

Lachen sie demnach über alle, nur nicht über Narren und Feinde; diese machen sie nur böse, und jene werden sie nicht bessern. Lachen sie über ihre Freunde, und werden diese Freunde empfindlich; desto besser; sie können alsdenn noch mehr lachen [18]. Seinen Spott auf Laster und Thorheit einschränken, das heißt eine Hälfte der Welt der andern entgegensetzen, wenn nicht der Spott unparteylicherer Männer über Verstand und Tugend alles wieder ins Gleichgewicht brächte. Verständige Dichter breiten ihre Spötterey weit aus, und trösten liebreich den Schelm und den Narren.

P. Lieber Herr! vergeben sie mir das Vorurtheil der Jugend! Gehabt euch wohl, Unterschied, Satire, Feuer und Wahrheit; Künftig wähle ich mir die unschädliche Schreibart,

---

Anmerkungen.

18 Desto besser, sie können alsdenn noch mehr lachen. Denn ihr Verdruß ist ein klarer Beweis, daß sie diese Zucht öfters nöthig haben.

die niemanden trift! die Beredsamkeit des Henley, den Witz des Osborn [19], den Honig, der von der Zunge des Favonio tröpfelt, die Blumen des Bubo, und den Fluß des Y — ng! Den sanften Thau [20] der Kanzelberedsamkeit [21], und die ganze wohl gepeitschte Sahne des Hof-

---

Anmerkungen.

[19] Henley = = Osborn. Man sehe sie an ihrem Orte in der Dunciade.

[20] Den sanften Thau. Zielet auf einige Hofpredigten und blumenreiche Lobreden; vornehmlich auf eine, welche sehr voll Kindereyen und Schmeicheleyen war; nachmals in eben dem artigen Stil in eine Adresse gesetzt wurde; und zuletzt in einem Epitaph nicht lateinisch und nicht englisch geschrieben, von ihrem Verfasser wieder aufgetischet wurde. P.

[21] Der sanfte Thau der Kanzelberedsamkeit. Unser moralische Barde war kein großer Adept in der Theologie, und ließ sich auch nicht in die Tiefen der Kanzelberedsamkeit ein; welches denn: (und es ist ewig Schade!) sein Urtheil von Sachen, bey gewissen Gelegenheiten, nur seichte machte. Es ist offenbar, daß er über dieses Meisterstück der Kanzelberedsamkeit spottet. Aber Meister Doctor Thomas Playfere hätte ihn eines bessern belehren können. Dieser berühmte Hoftheologe leget in seiner Hospital-Rede, die er im Jahr 1595 hielt, das ganze Geheimniß dieser Sache an den Tag.

geschmacks, die erst dem H—ry, dann dem F—, hernach dem S—te, und endlich wieder dem H—ry, gehörte; und dich, du leichter ciceronianischer Stil, der so sehr Latein, und doch zugleich so sehr englisch ist, daß ihn, der stolze **Midleton** oder **Bland** mag sagen, was er wolle, alle Knaben lesen,

---

Anmerkungen.

"Die Stimme eines Predigers, (sagt er, er selbst "ein mächtiger Prediger) muß die Stimme eines "Rufers seyn, welche nicht pfeifen sollte, um das "Volk tanzen zu lassen, sondern klagen, damit es weine. Daher kam es, daß in dem alten Gesetz keiner, "der blind war, oder einen Fehler an den Augen "hatte, dem Altar dienen konnte; weil er wegen dieses Hindernisses in seinem Auge seine innerliche Betrübniß nicht durch äußerliches Weinen zeigen kann. "Und wenn sie ihren Erstgebohrnen aufopferten, welcher gemeiniglich in jeder Familie ihr Priester, oder "ihr **Prediger** war, opferten sie auch mit ihm zugleich zwey Turteltauben, oder zwey junge Tauben. "Dieses Paar Turteltauben bedeutete ein Paar "**traurende Augen**; diese zwey junge Tauben bedeuteten gleichfalls zwey **weinende Augen**: und "bey diesem Opfer betheten sie für ihren Erstgebohrnen, daß er nachmals selbst solche Augen haben möchte. Denn in der That, wie auch Augustin saget, "**geschiehet mehr Gutes durch Seufzen, als durch**

und Mädchen verstehen können [22]: Dann kann ich singen, ohne im geringsten zu beleidigen, und alles, was ich singe, werden die Gedanken der Nation [23] seyn; oder kann die betrübte Muse Klagen lehren, den traurigen Vers an Carolinens [24] Urne hängen, und ihren

---

Anmerkungen.

" Reden, durch Weinen als durch Worte. Plus ge-
" mitibus quam sermonibus, plus flectu, quam affatu.„

22 Alle Knaben lesen, und Mädchen verstehen können. D. i. voll von Schulbücher Redensarten, und Anglecismen.

23 Die Gedanken der Nation. Das politische Gewäsche der damaligen Zeiten.

24 Carolina. Des Königes Georg II. Gemahlin. Sie starb im Jahr 1737. Ihr Tod veranlassete, wie oben bemerket worden, manches unvernünftige, und ihres Andenkens unwürdige Werk; sie entdeckte in ihren letzten Augenblicken den größten Muth, und die stärkste Entschlossenheit. P.

Wie große Gedanken unser Dichter von dieser wahrhaftig großen Person hatte, kann man aus einem seiner Briefe an den Herrn Allen sehen, den er um diese Zeit schrieb; unter andern gleich ehrerbietigen Ausdrücken heißt es auch also: " Die Königin bewies, " nach der Aussage aller, die bey ihr waren, die gröss-

Uebergang in die Reiche der Ruhe segnen, nachdem sie alle Pflichten erfüllet, und alle ihre Kinder glücklich gemacht! Dann — Die Satire ist nicht mehr — ich fühle es, sie stirbt — Kein Zeitungsschreiber [25] ist un-

---

Anmerkungen.

" te Standhaftigkeit und Ruhe bis an ihren letzten " Augenblick, und durch eine Reihe von großen Qua- " len. Was für einen Character die Geschichtschrei- " ber ihr geben werden, weis ich nicht; aber alle " häusliche Bediente, und die, welche am nächsten " bey ihr waren, geben ihr das beste Zeugniß, das " Zeugniß aufrichtiger Thränen.

[25] **Kein Zeitungsschreiber ist unschuldiger, als ich.** Der Zeitungsschreiber ist einer von dem niedrigen Anhange der Bedienung des Staatssecretäres, und schreibt die Neuigkeiten der Regierung, welche mit Privilegio gedruckt werden. Sir Richard Steel hatte ehemals diesen Posten. Und er beschreibet den Zustand desselben sehr gut in der **Schutzschrift für sich, und seine Schriften**: nachdem erschien " ich, als ein " Schriftsteller in der Qualität des niedrigsten Staats- " ministers, ich meyne in der Bedienung eines Zei- " tungsschreibers; hierinn handelte ich getreu nach " dem Befehl, ohne jemals von der Regel abzuwei- " chen, welche alle Minister beobachten, dieses Blatt " beständig sehr unschuldig, und sehr unschmackhaft " zu erhalten. Den Tadel, den ich alle Zeitungstage

schuldiger, als ich — Es mag in Gottes Namen, jeder Narr und Betrüger im Leben gepriesen, und noch im Grabe geschmeichelt werden.

F. Warum das? Wenn ihre Satire Zeit und Ort zu treffen weis; so mögen sie den Größesten geißeln — der in Ungnade gefallen ist. Denn das Verdienst wird sie alle der Reihe nach verlassen: wissen sie wann? Gerade alsdenn, wenn sie fallen. Aber alle Satire verschone, in allen Wechseln des Glücks, den unsterblichen S — k, und den ehrenvesten De — re [26]. Still und sanft, wie Heilige

---

Anmerkungen.

" gegen den Verfasser der Zeitung hörete, habe ich die " Stärke zu danken, daß ich gegen alles, was die " Leute von mir sagen, und ich nicht verdiene, sehr " unachtsam bin. "

[26] Unsterblichen S — k, und ehrbaren De — re, eine Benennung, welche Jakob II. diesem Lord gab. Er war Kammerherr bey dem Könige Wilhelm; war es bey dem Könige Georg I. war es bey George dem II. Dieser Lord verstand sich ungemein auf alle Formalitäten des Hauses, worinn er sich mit großer Ernstlichkeit entladete. P.

zum Himmel fahren, wenn sie aller ihrer Bande entlöset, und alle ihre Sünden vergeben sind, müsse diese ein Minister unter seinen sanften Flügel nehmen, und auf ewig an die Seite eines Königs setzen: da wo vom süßen Nepenthe eines Hofes entschlummert, keine Leidenschaft, kein Stolz, keine Schaam beunruhigt [27]; da wo keine Ungnade eines Vaters,

---

Anmerkungen.

[27] **Da, wo keine Leidenschaften ꝛc.** Der vortrefliche Verfasser des *Esprit des Loix* giebt von dem Geist der Höfe, und dem Grundsatze der Monarchen folgenden Charakter: "Qu'on lise ce que les Historiens de tous tems ont dit sur la Cour des Monarques; qu'on se rappelle les conversations des hommes de tous les Pays sur le miserable caractere des *Courtisans*; ce ne sont point des choses de spéculation, mais d'une triste expérience. L'ambition dans l'oisiveté, la bassesse dans l'orgueil, le desir de s'enrichir sans travail, l'adversion pour la vérité; la flatterie, la trahison, la perfidie, l'abandon de tous ses engagemens, le mepris des devoirs du Citoyen, la crainte de la vertu du Prince, l'esperance de ses foiblesses, et plus que tous cela, *le Ridicule perpetuel jette sur la vertu*, sont, je crois, le Caractere de la plûpart des Courtisans marqué dans tous les lieux et dans tous les tems. Or il est très mal-aise que les

Bruders, Freundes den Schlummer störet, oder sie aus ihrem Amte bringt; wo alle Empfindung des menschlichen Elendes vergangen ist, und alle Thränen aus allen Augen auf ewig abgetrocknet sind; wo keine Wange erröthet, kein Herz klopft.

P. Der Himmel behüte mich, daß ich mich an dem Ruhm derer vergreife, welche wissen, wie gleich Whig Ministers den Tories sind, und sich kaum betrüben konnten, drey Könige sterben zu sehen, weil sie bedachten, was für ein gnädiger Prinz [28] nach ihnen folgte.

Anmerkungen.

Principaux d'un Etat soient malhonnetes gens, et que les inferieurs soient gens-de-bien, que ceux-là soyent trompeurs, et que ceux-ci consentent à n'être que dupes. Que si dans le Peuple il se trouve quelque malheureux honnete-homme, le Cardinal de Richelieu, dans son *Testament politique* insinue, qu'un Monarque doit se garder de s'en servir. Tant il est vrai que la Vertu n'est pas le ressort de ce Gouvernement. „

[28] Gnädiger Prinz. Der Stil der Addressen bey einer Thronbesteigung.

Habe ich doch mit stiller Verwunderung Stolz bey Sklaven, und Geiz bey Königen gesehen; und es sollte mich ärgern, wenn ein Pair oder seine Gemahlin, eine Schwester Hungers sterben läßt, oder sich von einer Schuld schwöret? Daß die Tugend eine leere Pralerey ist, das gebe ich gern zu [29]; aber soll die Würde des Lasters verlohren gehen? Ihr Götter! soll Cibbers Sohn, ohne Tadel, wie ein Lord fluchen, oder Rich [30] mehr huren, als ein Herzog? Soll ein beliebter Kammerdiener mit seinem Herrn um den Vorzug streiten, sich eben so oft bestechen lassen, und eben so oft lügen?

Anmerkungen.

29 Die Tugend ist ein leerer Name ꝛc. Eine satirische Zweydeutigkeit — entweder daß die verhungern, die sie besitzen, oder daß diejenigen, welche sich derselben rühmen, sie nicht besitzen: und beydes zusammen genommen (wie er zu verstehen geben will) machen den Zustand der heutigen Tugend aus.

30 Cibbers-Sohn — Rich. Zwey Schauspieler: man sehe sie in der Dunciade. P.

Soll Ward mit der List eines Staatsmannes Contracte aufsetzen? Oder Japhet, so gut wie ihre Excellenz, ein Testament unterschlagen? Schickt es sich für den Bond oder Peter, (so pöbelhafte Leute!) ihre Schulden so gut zu bezahlen, oder ihr Wort so gut, wie Könige, zu halten? Wenn Blount [31] sich selbst erklicht, so handelt er, wie sichs für einen Mann geziemet: und auch du magst das thun, berühmter Passeran [32]! Aber soll ein Buch-

---

Anmerkungen.

[31] **Wenn Blount.** Der Verfasser eines gottlosen und läppischen Buches, *the Oracles of Reason*; er hatte sich in eine nahe Verwandtin verliebt, und als er nicht angenommen wurde, stach er sich in den Arm, als wenn er sich tödten wollte, woran er denn auch wirklich starb. P.

[32] **Passeran.** Verfasser eines andern Buches von gleichem Gepräge, mit dem Titel: *A philosophical discourse on death*, worinn er den Selbstmord vertheidiget. Er war ein Edelmann aus Piemont, der wegen seiner Ruchlosigkeit aus seinem Lande verbannet war, und im größten Elende lebte, doch nicht Herz hatte, seine eigne Lehre auszuüben; wovon man damals eine lustige Geschichte erzählte. Unter seinen Lehrlingen,

drucker [33], der seines Lebens müde ist, aus ihren Büchern, sich und sein Weib hängen lernen? Das, das mein Freund! darf ich nicht dulden. Ein solcher Misbrauch des Lasters verdient die Aufsicht einer Nation: ruft die Kirche um eine Vorbitte für unsre Sünden

---

Anmerkungen.

welchen er die Moralphilosophie las, scheinet ein bekannter Spieler gewesen zu seyn, der mit ihm unter einem Dache wohnte. Dieser nützliche Bürger hatte verlohren, und kam des Morgens früh in das Schlafzimmer seines Lehrers mit zwey geladenen Pistolen. Und so wie die Engländer in solchen Fällen keinen Scherz verstehen, sagte er seinem Lehrer, indem er ihm eine Pistole überreichte, itzt wäre die Zeit gekommen, wo er seine Lehre ausüben müßte: er für sich hätte sein letztes Geld verlohren, und wäre ein unnützes Glied der Gesellschaft geworden, daher er sich entschlossen hätte, seinen Posten zu verlassen: und da er, als sein Führer, Philosoph, und Freund mit Elend umringet, der Auswurf der Regierung, und so gar ein Spott desjenigen Zufalls wäre, welchen er anbetete, so würde er sich gewiß freuen, eine Gelegenheit zu finden, wo er ihm Gesellschaft leisten könnte. Alles dieses sagte und that er mit so viel Entschlossenheit und Ernst, daß der Italiäner nöthig fand, über Mord zu rufen, und so kamen andre dazu, die ihm halfen. — Endlich starb dieser unglückliche Mann als ein Bußfertiger.

an [34], und reizet den Donner der Gesetze, der den Gin traf [35].

Der sittsame Foster mag [36], wenn er will, zehn Metropolitane im Predigen übertreffen; ein einfältiger Quaker, oder eines Quakers

---

Anmerkungen.

33 Aber soll ein Buchdrucker ꝛc. Eine Geschichte, die sich in London vor einigen Jahren zutrug. Der unglückliche Mann ließ ein Papier nach, worinn er seine Handlung durch Gründe dieser Verfasser rechtfertigte.

34 Dieser ruft die Kirche um eine Vorbitte für ꝛc. Er zielet auf die Gebetsformulare, welche bey öffentlichem Unglücke aufgesetzt werden; worinn die Schuld gemeiniglich dem Volke gegeben wird.

35 Gin. Ein starkes Getränke, dessen unmäßiger Gebrauch fast den ganzen niedrigsten Rang des Volks ums Leben gebracht hatte, bis er im Jahr 1736 durch eine Parlamentsacte eingeschränkt wurde. P.

36 Es mag der sittsame Foster. Dieses bestätiget seine Beobachtung, welche Herr Hobbes lange vorher machte, daß es sehr wenig Bischöfe giebt, welche eine Predigt so gut halten, als verschiedene Presbyterianer, und bekannte fanatische Prediger. Hist. of Civ. Wars. S. 62. Scribl.

Frau, mag besser lehren, als Landaffe [37] — ja besser leben: der demüthige Allen [38] mag

Anmerkungen.

---

37 Landaffe. Ein armes Bisthum in Wallis, das eben so arm unterhalten wird. P.

38 Der demüthige Allen mag mit alberner Schaam verstohlner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn ꝛc. Der wahre Charakter der moralischen Stücke unsers Verfassers, betrachtet als eine Beylage zu dem menschlichen Gesetze, (dessen Kraft sie nach Verdienst erhalten haben) ist, daß sein Lob immer fein ist, und sein Tadel niemals am unrechten Orte stehet: und weil daher das erste den Kopf seiner gemeinen Leser nicht erreicht, und der letzte ihr Herz zu empfindlich trift, so hat man ihn als einen kaltsinnigen Panegyristen, und als einen heftigen Satiristen getadelt; da er doch vielmehr der feurigste Freund, und der versöhnlichste Feind war.

Diese Zeilen hat man meistens für einen Beweis von dieser unedelmüthigen Abneigung, dem Verdienste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, angegeben. Und dieser Tadel, wenn er erwiesen werden könnte, würde dem Verfasser sehr nachtheilig seyn, da er den Mann, den er hier preiset, für einen der größten Charactere im Privatleben hält, die jemals waren; und wußte, daß er in der That alle, und noch weit mehr Tugenden besaß, als er in dem Character des Manns von Roß erdichtet hatte. Ein Mann, der eine Zierde der menschlichen Natur ist, mag man ihn in seinem bür-

mit alberner Schaam verstohlner Weise Gutes thun, und erröthen, wenn er höret, daß es

---

Anmerkungen.

gerlichen, gesellschaftlichen, häuslichen, oder in dem Character seiner Religion betrachten.

Und in der That werden wir sehen, daß das, was hier von ihm gesagt wird, nur einem solchen Charakter entspricht. Weil man aber so wohl den Gedanken, als den Ausdruck getadelt hat, so wollen wir sie ordentlich betrachten. "Der demüthige Allen mag mit "alberner Schaam, verstohlner Weise Gutes thun. „

Dieses Lob hat man dunkel genannt (und auch ein dürftiges) es kann seyn: nicht aus einem Fehler in den Begriffen, sondern wegen der Tiefe des Sinnes; und was seltsamer scheinen möchte, (wie wir sehen werden) wegen der Eleganz der Redensart und Genauigkeit des Ausdruckes. Wir werden von der Gewohnheit so unumschränkt regieret, daß so gar bey einem tugendhaften Manne, der immer sittsam ist, wenn er derselben entgegen handelt, eine Art von Mißtrauen erreget, welches die Mutter der Schaam ist. Wenn sich aber mit diesem ein Bewußtseyn verbindet, daß man der Wahrheit und Vernunft folget, indem man die Gewohnheit verläßt, so erzeuget der Unwillen, der aus einer solchen bewußten Tugend entstehet, indem er sich mit der Schaam vermischet, diese liebenswürdige Albernheit, indem man von der Gewohnheit abgehet, welche der Dichter hier rühmet:

"Und erröthen, wenn er findet, daß es gerühmet "wird. „ D. i. er erröthet über die Verderbtheit sei-

gerühmt wird. Die Tugend mag sich im hohen oder im niedrigen Stand zeigen, das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn [39]: sie

---

Anmerkungen.

ner Zeit, welche höchstens seiner Güte ihr verdientes Lob giebt, (eine Sache, wornach er nie strebte) anstatt daß sie seinem Beyspiele folgen, und ihm nachahmen sollte, welches die Ursache war, warum er einige Handlungen nicht verstohlner Weise that, sondern öffentlicher.

So weit von dem Gedanken: aber man wird sagen:

Tantamne rem tam negligenter?

und dieses verleitet uns, noch etwas von dem Ausdrucke zu sagen, welches die übrige Schwierigkeit aufklären wird. Diese, die vorhergehende und nachfolgende Zeilen, enthalten eine ironische Geringachtung der Tugend, und eine ironische Sorge und Bekümmerniß für das Laster. So daß die zierliche Richtigkeit des Werkes foderte, daß die Sprache in dem ersten Stücke etwas Nachläßigkeit und Tadel ausdrückte: welches in dem Ausdrucke des Gedankens vortreflich beobachtet ist.

39 Das kann der Tugend und mir völlig gleich seyn. Er giebt die Ursache davon in der gleich folgenden Zeile an. "Sie ist immer dasselbe, geliebte, zufriedene Ding." Der Sinn des Textes ist hier also: "es ist der Tugend ganz gleichgültig, auf wen ihr Einfluß falle, auf einen Hohen oder Geringen, weil sie immer die gleiche Wirkung hat, ihre Zufrie-

wohne in einem Mönch, oder schwinge sich zu einem Könige hinauf, sie ist immer dasselbe, beliebte, vergnügte Ding. Das Laster gehet zu Grunde, wenn es seine Geburt vergißt, und von Engeln zu den Hefen der Erde herabsinkt; aber der Fall ist es, der es in die Erniedrigung einer Hure setzt. Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig [40], so erkennen Pöbel

---

Anmerkungen.

denheit; und es ist mir völlig einerley, weil sie immer eine gleiche Wirkung erzeuget, meine Liebe.„

[40] Laß die Größe es annehmen, so ist es nicht mehr niedrig ꝛc. Der Dichter will in dieser ganzen Stelle den Leser an eine sehr außerordentliche Geschichte erinnern, welche Procopius in seiner geheimen Geschichte erzählet; sie ist kürzlich diese:

Die Kaiserin Theodora war die Tochter des Acaces, der die Aufsicht über die wilden Thiere hatte, welche die grüne Partey zum Vergnügen des Volkes hielt. Denn das Reich war damals in zwey Factionen, die grüne und blaue getheilet. Da aber Acaces in der Kindheit der Theodora und ihrer beyden Schwestern starb, so wurde seine Bedienung, als Aufseher der Bären, einem Fremden gegeben; und seine Wittwe hatte kein andres Mittel, sich zu ernähren, als daß sie ihre drey Töchter, welche alle drey sehr schön waren, öffentlich auf die Schaubühne treten ließ. Dieser übergab sie eine nach der andern, so wie sie zu mannbaren Jahren kamen. Theodora begleitete ihre Schwestern erst in der Tracht, und in dem Amte

bel und Höfe seine Geburt und Schönheit; keusche Matronen loben, und ehrbare Bischöfe

---

Anmerkungen.

einer Sklavin. Und als die Reihe an sie kam, die Bühne zu betreten, so wurde sie, weil sie weder tanzen, noch die Flöte spielen konnte, in die niedrigste Klasse der Possenreißer zur Belustigung des Pöbels gesetzt; sie spielte ihre Rolle so albern, und beklagte sich über die Unanständigkeiten, welche sie dulten mußte, in einem so lächerlichen Tone, daß sie der einzige Liebling des Pöbels wurde. Nachdem sie alle Schande und Entehrung durchgegangen war, hören wir erst wieder von ihr, da sie sich in Alexandrien aufhielt, und zwar in großer Armuth und Noth: und wollte sich gern (wie es denn kein Wunder ist) von da wegbegeben. Sie kam, nach einem langen Umwege durch Morgenland, nach Constantinopel, wohin sie sich durch Entehrungen verhalf. Justinian war damals Mitregent des Reichs mit seinem Onkle Justinus, und hatte die Verwaltung gänzlich in seinen Händen. Kaum sah er die Theodora, so verliebte er sich sterblich in sie, und würde sie sogleich geheyrathet haben, wenn nicht damals noch die Kaiserin Euphemia, eine ungesittete und barbarische, aber von Natur nicht unartige Dame, gelebt hätte. Und diese versagte ihm zwar selten etwas, doch wollte sie hierinn durchaus nicht willigen. Allein sie lebte nicht lange: und darauf verhinderte nichts mehr, als die alten Gesetze, welche einem Senator verbothen, sich mit einer gemeinen Hure zu verheyrathen, den Justinian, diesen außerordentlichen Entschluß auszuführen. Er beredete den Justin, diese zu widerrufen: und darauf heyrathete er seine theure Theodora öffentlich. Ein schreckliches

segnen es. Es ziehet die folgsame Welt in güldnen Ketten, und sein ist das Evangelium, sein

---

Anmerkungen.

Exempel, (sagt der Geschichtschreiber) und eine Beförderung der schaamlosesten Lüderlichkeit! Und nun war **Theodora** kaum (nach dem Ausdrucke des Dichters) **von der Größe angenommen**, als sie schon die Abgöttin des Hofes wurde, da es nicht lange zuvor für ein **Unglück** gehalten wurde, wenn man ihr begegnete, und für eine **Verunreinigung**, wenn man sie anrührte. Es war keine einzige Magistratsperson, (sagt Procopius) welche den geringsten Unwillen über die Schande und Unehre ausdrückte, die dem Staate angehänget wurde; nicht ein einziger Prälat, welcher über das öffentliche Aergerniß die geringste Bekümmerniß bezeigte. Alle liefen so geschwind zu Hofe, als wenn sie einander zuvor kommen wollten, ihre Gnade zu erhalten. Ja, so gar die **Soldaten** beeiferten sich um die Ehre, die Begleiter ihrer Tugend zu werden. Was das gemeine Volk betrift, welches ihre Dienstbarkeit, ihre Possen und ihre Entehrung so lange angesehen hatte, so warf es sich insgesamt zu ihren Füßen, als Sklaven vor den Fußschemel ihrer Gebietherin. Mit einem Worte, es war kein Mensch, wes Standes er auch seyn mochte, welcher das geringste Mißfallen an einer so monströsen Erhebung bezeigte. Inzwischen ließ Theodora es ihre erste Sorge seyn, ihre Coffer zu füllen, welches sie bald that. Zu diesem Zwecke stellten sich Justinian und sie, als wenn sie verschiedener Grundsätze wären. Der eine beschützte die **blaue**, und die andre die **grüne** Partey; bis nach langen Intrizuen, wo zuweilen die eine, zuweilen die andre der Plünderung und Confiscation Preiß gegeben wurde, sie keiner einzigen Partey etwas ließen. S. *Procop. Anec.* Cap. IX - X.

die Gesetze [41]. Es besteigt den Richterstuhl, erhebt sein Scharlachhaupt [42], und siehet die blasse Tugend an seiner Stelle am Wagen gebunden. Sehet, wie es den Schutzgeist des alten Englands, rauh von Narben, an den Rädern seines Triumphwagens im Staub fortschleppt! Seine Waffen hängen zur Schau um ihn her, seine umgekehrte Flagge kehret den Boden! Vor im tanzen unsre Jünglinge, alle in einer mit fremden Golde geschmückten Livrey; hinter ihm kriechen die Alten! Sehet, gedrängte Millionen eilen zu dem Pagoden, und opfern ihm Vaterland, Aeltern, Weib oder Sohn! Höret, seine schwarze Trompete läßt durch das Land den Befehl erschallen: **Nicht verderbt seyn, ist die Schande!** Der Soldat und der Priester, der Patriot und der Große, alle sind von Geiz beherrscht; bey keinem herrscht

---

Anmerkungen.

[41] Und sein ist das Evangelium, sein die Gesetze: D. i. Es theilet die Ehrenämter beyder aus.

[42] Scharlachhaupt. Eine Anspielung auf die in Scharlach gekleidete Hure in der Offenbarung Johannis.

mehr die Ehrliebe! Sehet, alle unsre Edlen betteln, um Sklaven zu werden! Sehet, alle unsre Narren bestreben sich, Betrüger zu seyn [43]! Der Witz der Betrüger, der Muth einer Hure [44] werden von zehntausend beneidet und verehret: alle sehen mit ehrerbietiger Furcht auf Verbrechen, die den Gesetzen entgehen, oder über die Gesetze siegen; und Wahrheit, Verdienste und Weisheit werden täglich beschrien — "Nichts "ist mehr heilig, als Schelmerey."

Doch möge dieser Vers (wenn ein solcher Vers dauren kann) zeigen, daß noch einer war, der sie verachtete.

Anmerkungen.

43 Siehe, alle unsre Narren bestreben sich, Betrüger zu seyn. So wird es immer gehen, wenn Schelmerey Mode ist, weil Thoren sich allemal fürchten, nicht modisch zu seyn.

44 Der Witz der Betrüger, der Muth einer Hure ꝛc. und kein Wunder, denn der Witz des Betrügers ist der, daß er der Gerechtigkeit entgehe, und der Muth einer Hure ist die Verachtung des guten Namens; diese setzen den Menschen von dem zwiefachen tirannischen Zwange freyer Geister, der Furcht vor der Strafe und der Besorgniß vor Schande, in Freyheit. Scribl.

Epilogus
zu den Satiren
Geschrieben im Jahre 1738.

Zweytes Gespräch.

Zweytes Gespräch.

F. Es sind lauter Lügen, wird Paxton [1] sagen.

P. Noch nicht, mein Freund! aber morgen könnte es leicht seyn; und deswegen lasse ich

---

Anmerkungen.

P. [1] Paxton. Vormaliger Anwald der Schatzkammer.

heute drucken. Wie würd' ich mich ärgern, wenn ich aus Achtung für die Sünden des neun und dreyßigsten Jahres jede Zeile umschmelzen müßte! Das Laster kömmt mit solchen Riesenschritten heran, daß die Erfindung sich umsonst bemühet, ihm vorzukommen. Ich mag dichten, was ich will [2], und mit noch so starken Farben schildern; es stehet immer ein Genie auf, welches die Sünde so hoch treibet, als ich gedichtet habe.

F. Aber niemand, außer ihnen, geißelt den Sträflichen, und nennt ihn bey Namen: Gu-

---

Anmerkungen.

[2] **Ich mag dichten, was ich will.** Der Dichter hat hier nebenher eine Entschuldigung für sich selbst mit großer Kunst beygebracht. Sie greifen persönliche Charaktere an, sagen seine Feinde. Nein, antwortet er, ich schildre bloß aus eigner Erfindung; und um die Gleichheit zu verhüten, zeichne ich die Züge stärker. Aber das Wachsthum des Lasters ist leider so ungeheuer plötzlich, daß es meinen Zügen gleich wird, ehe ich meine Satire noch aus der Presse bekomme.

thry [3] so gar hilft halb Newgate mit Kreuzen durch. Schonen Sie also der Person, und züchtigen das Laster.

P. Wie? Ich soll nicht den Spieler, sondern die Würfel züchtigen [4]? Wohlan, allgemeine, unbegränzte Satire breite deine weiten Flügel

---

Anmerkungen.

[3] **Guthry so gar.** Der Ordinarius über Newgate, welcher die Memoiren der Verbrecher heraus giebt, und sich oft bereden läßt, mit ihrer Ehre so zärtlich zu verfahren, daß er nur die Anfangsbuchstaben ihrer Namen anzeiget. P.

(*by a dash*) man hat lieber **Kreuze**, als **Strich** übersetzen wollen. Uebers.

[4] **Wie? sollte ich nicht den Spieler, sondern die Würfel** ꝛc. Die Lebhaftigkeit der Antwort mag den Fehler in dem Raisonnement entschuldigen; sonst kann die **Würfel** (*dice*) ob es sich gleich auf *vice*, (Laster) reimet, nimmermehr an dessen Stelle stehen, welches doch nach dem Araument des Dichters geschehen sollte. Denn die **Würfel** sind nur die **Werkzeuge** des Betruges; aber es ist hier nicht die Frage, ob das **Werkzeug**, sondern ob die **Handlung**, welche mittelst desselben geschiehet, statt der Person, gezüchtiget werden sollte.

aus, und falle über ganze Geschlechter her. Ihr Staatsmänner, Priester, alle von einer Religion! Ihr niederträchtigen Krämer in der Armee, am Hofe, oder im Parlament! Ihr ehrwürdigen Atheisten. F. Entsetzlich! Ihre Namen! Wer?

P. Gerade das haben Sie mir verboten. Ich habe den nie genannt, der eine Schwester verhungern ließ, der sich von einer Schuld los schwur; die Stadt erkundiget sich noch, wer er sey. Die giftmischende Dame — Fr. Sie meynen — P. Gar nicht — Fr. — Ganz gewiß. P. Sehen Sie, itzt verschweige ich das Geheimniß, nicht Sie! der Staatsmann, der besticht. F. Still, Sie kommen zu hoch. P. Der Fürst, der sich bestechen läßt — F. Nun sinken Sie zu tief. P. Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie [5]? Sagen Sie mir, welcher Nichts-

---

Anmerkungen.

[5] Ich wollte es Ihnen gern nach Gefallen machen, wenn ich nur wüßte, wie: sagen Sie

würdige ist freyes Wild, und welcher nicht? Haben große Missethäter [6], die der Krone einmal entwischt sind, das Recht königlicher Hirsche [7], die man nicht wieder jagen darf? Gesetzt,

---

Anmerkungen.

mir, welcher Schelm ist freyes Wild, &c. Ich habe schon angemerkt, daß unser Verfasser eine neue Gattung von **Erhabenen** erfunden, und in seinen Schriften eingeführet, indem er es durch **Witz** erhöhet hat. Man findet in seinen Schriften eine Gattung von **Eleganz**, (und diese Zeilen sind ein Exempel) welche ihm ganz eigen ist, und welche er dadurch erreichet, daß er die einfältigsten und üblichsten Redensarten gebraucht, und ihnen dennoch, durch die größte Kunst, die **Würde** der ausgesuchtesten zu geben weis. Quintilian sah den Glanz, den dieses der wahren Beredsamkeit unter der Hand eines Meisters ertheilet, und die Vorurtheile, welche die Schwürigkeit, darinn glücklich zu seyn, wider dasselbe erreget, so wohl ein, daß er sagt: *Vtinam — et verba in vsu quotidiano posita minus timeremus.*

[6] **Haben große Missethäter &c.** Der Fall ist lustig gesetzt. Denn diejenigen, welche der öffentlichen Gerechtigkeit entwischen, sind die eigentlichen Gegenstände des Satiristen.

[7] **Gleich königlichen Hirschen &c.** Er zielt auf die alten Jagdgesetze, als die Könige noch alle die Zeit, wo sie keine Menschen schlachteten, in den Wäldern und Forsten verschwendeten.

ihr Gesetz gebeut, der Ritter zu schonen; dürfen wir denn, als Vieh der Natur, die Squires verfolgen [8]? Setzen Sie, ich tadele — Sie wissen, was ich sagen will — mag ich um eines Bischofs zu schonen, einen Dechant nennen?

F. Einen Dechant, Herr? Nein: der hat sein Glück noch nicht gemacht; Sie würden einem Mann schaden [9], der im Begrif stehet, etwas zu werden.

Anmerkungen.

[8] **Dürfen wir denn, als Wild der Natur** ꝛc. Der Ausdruck ist so grob wie sein Sujet, aber es ist keine Beschimpfung: Denn wenn sie **Vieh der Natur** sind, so sind sie nicht selbst gemachtes Vieh; ein Fehler, den man den Landjunkern nur gar zu oft vorwirft. Indeß ist doch das lateinische *Ferae natura*, ungesittete und freye Dinge, edler. *Ferae* kömmt, wie die Kunstrichter sagen, aus dem hebräischen *Pere*, Asinus silvestris, her. **Scribl.**

[9] **Sie würden einem Mann schaden, der** ꝛc. Denn wie der vernünftige de la Bruyere bemerket: "Qui ne sait être un *Erasme*, doit penser à être "*Eveque*." **Scribl.**

P. Darf ich den nicht nennen, der heute etwas wird, so darf ich den Anfänger noch weniger nennen, der morgen etwas werden kann. Herunter, stolze Satire! wenn auch ein Reich geplündert wird, so wage dich an keinen Dieb, der größer ist als der elende Wild [10]: oder wenn ein Hof oder ein Land bestohlen wird, so gehe, versenke einen Taschendieb, und mache es wie der Haufen.

Aber ich bitte Sie, aus Liebe zum Laster [11], die Sache ist wichtig, ich bitte Sie, überlegen Sie es noch einmal; haben Sie weniger Mitleiden mit einem bedürftigen Betrüger, mit dem armen freundlosen Schelm, als mit dem gros-

---

Anmerkungen.

[10] Der elende Wild. Jonathan Wild, ein berüchtigter Dieb, und Diebesangeber, der zuletzt selbst ertappet und aufgehangen wurde. P.

[11] Aus Liebe zum Laster. Wir müssen uns vorstellen, daß der Dichter hier seine Rede an einen Mann richtet, der das neue System der Politik annimmt, daß Privatlaster der Vortheil des Publick sind. Scribl.

sen? Ach! der kleine Schimpf einer Bestechung schadet dem Anwald wenig, aber richtet den Schreiber zu Grunde. Wahrhaftig es ist der Menschenliebe gemäßer, Directors zu strafen, welche, Gott sey Dank! Millionen haben; noch besser, Minister; oder sollte es auch diese noch drücken, einen König die Schuld tragen zu lassen [12].

F. Still! Still! P. Darf denn die Satire, weder steigen, noch sich herab lassen? Reden Sie rund heraus, und befehlen mir, überall keinen Schelm zu tadeln.

F. Ja; schlagen Sie den Wild, ich will es verantworten.

Anmerkungen.

[12] Es einen König entgelten zu lassen. Er redete im Ernst, so lange er von den vorhergehenden Gegenständen der Satire redete: hier aber redet er ironisch, und zielet nur auf die gewöhnliche Weise der Minister, da sie ihre eignen Versehen ihren Herren Schuld geben.

P. Ihn? der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen [13]. Wer kehrt sich itzt an dieses veraltete Beyspiel? Selbst Peter zittert nur für seine Ohren [14].

F. Immer Ihr Peter! Peter hält Sie für unsinnig. Sie machen die Leute verzweifelnd, wenn sie einmal böse sind: Sonst könnte er vielleicht nach einigen Jahren noch wieder tugendhaft werden —

Anmerkungen.

[13] **Ihn? Der Mensch ist schon vor zehen Jahren gehangen.** Diese Zeile ist vortreflich. Das starke Humeur, in der unerwarteten Wendung, ist nur ihr zweytes Verdienst. Sie führet den Innhalt sehr schön fort, und zeigt die falschen Regeln der Satire, welche sein Freund, als ein Hofmann, ihm einschärfen wollte: daß er nämlich den gehörigen Gegenstand der Satire, große Verbrecher, die der öffentlichen Gerechtigkeit entwischen, vermeiden, und an deren Statt die kleinen Schelme züchtigen möchte, die sich derselben unterworfen hätten.

[14] **Selbst Peter zittert nur für seine eigne Ohren.** Peter war ein Jahr vorher kaum dem Pranger entwischet, weil er falsche Briefe gemacht hatte: er war noch mit einem harten Verweise von der Bank davon gekommen. P.

P. So wie S — k, wenn er dann noch lebt, den Prinzen lieben wird.

F. Was haben Sie immer wider den S — k?

P. Thu ich ihm Unrecht? Gott weis, ich lobe den Hofmann, wo ich nur kann. Wenn ich sage, es ist einer, der Gefühl für die Ehrliebe hat, und Zärtlichkeit für die Güte [15], muß ich denn noch Scarbrow [16] nennen? Mit Vergnügen sag ichs, ich sitze in Eschers stillem Hayn

---

Anmerkungen.

15 Der Gefühl für die Ehrliebe und Zärtlichkeit ꝛc. Dieses ist ein feines Lob; da der Ausdruck zeigt, daß Ehrliebe nur seine zweyte Leidenschaft war.

16 Scarbrow. Der Graf von, und Ritter des Strumpfbandes, dessen persönliche Liebe gegen den König daraus erhellte, daß er dem königlichen Interesse standhaft anhieng, nachdem er seine große Bedienung niedergelegt hatte; und dessen bekannte Ehre und Tugend ihm die Hochachtung aller Parteyen erwarb. P.

Hayn [17] (wo die Natur und Kent [18] um Pelhams Liebe wetteifern) ich erblicke den Herrn, und glaube, meinen Craggs wieder zu sehen.

So gar in einem Bischof kann ich die Verdienste finden; Secker besitzt die Anständigkeit [19], Rundel hat ein Herz, Benson hat Sitten

---

Anmerkungen.

17 Eschers stillem Hayn ꝛc. Das Haus und die Gärten von Escher in Surrey, welche dem Herrn Pelham, einem Bruder des Herzogs von Newcastle, gehören. Der Verfasser hätte von seinem Charakter keinen liebenswürdigern Begrif machen können, als da er ihn mit dem Herrn Craggs vergleichet. P.

18 Kennt und die Natur. Sagt nichts mehr, als Kunst und Natur. Und hierinn besteht das Compliment, das er dem Künstler macht.

19 Secker — Anständigkeit ꝛc. Diese Worte sind (wie die in dem ersten Gespräche angeführten) ein andres Beyspiel von der Bosheit des öffentlichen Urtheiles. Der Dichter glaubte, und nicht ohne Grund, daß sie einen sehr hohen Begrif von der würdigen Person ausdrückten, von der sie gebraucht wurden: denn Anständig leben, (oder sich für jeden Stand

und Redlichkeit, und Berkley jede Tugend auf der Welt.

Aber so bald der Hof einen würdigen Mann verstößt [20], so bald erkläre ich mich, er besitzt

---

Anmerkungen.

des Lebens schicken, worein man gesetzt wird) ist das größte Lob für seine Weisheit und Tugend. Es ist eben das Lob, dessen er sich bedienet, wenn er von einem seiner liebsten Freunde redet, einem Manne, den er am höchsten schätzte, und liebte: "edel und jung, rührest du das Herz mit jedem lebhaften, jedem geziemenden Talente." Das Wort bedeutet in beyden Stellen jede Gabe des Herzens: wie in dem bekannten Verse des Horaz, woraus der Ausdruck genommen wurde, und welchen niemand mit besserm Rechte auf sich deuten kann, als dieser vortrefliche Prälat:

Quid verum atque *decens* curo et rogo, & omnis
in hoc sum.

Das *decens* bedeutet also in moralischen Charakter vortreflich seyn.

[20] Aber so bald der Hof einen würdigen ꝛc. Der Dichter meynet, wenn er ihn seiner Verdienste wegen entfernt: nicht als wenn er glaubte, in Gnade stehen, oder nicht in Gnade stehen, sey ein Beweis einer Verderbtheit, oder einer Tugend. "Ich sah neulich, (sagt der Doctor Swift) aus einem ih-

meine Liebe. Ich hüte mich vor ihm in seinem Zenith, und liebe ihn in seinem milden Niedergang; so wurden einst Sommers [21] und Halifax die Meinigen [22]. Oft habe ich in dem klaren ruhigen Spiegel des Privatlebens, den weisen und großen Shrewsbury

---

Anmerkungen.

rer Briefe, daß sie mit dem gemeinen Mann eher von Leuten Gutes denken, die keine Gewalt mehr besitzen, als von denen, die sie haben. Vielleicht ist das ein Irrthum; aber doch hat er etwas edelmüthiges an sich. „ Br. XVII. 3. Sept. 1726.

[21] Sommers. Johann Lord Sommers starb 1716. Er war unter Wilhelm dem III. Lord Siegelbewahrer gewesen; die Siegel wurden ihm 1700. abgenommen. Der Verfasser hatte die Ehre, ihn im Jahr 1706. kennen zu lernen. Er war ein treuer, geschickter, und unbestochener Minister; der die Eigenschaften eines vollkommenen Staatsmannes mit den Vorzügen eines gelehrten und feinen Mannes verschönerte. P.

[22] Halifax. Ein Pair, der sich durch seine Liebe zur Gelehrsamkeit eben so sehr hervorthat, als durch seine Fähigkeiten im Parlament. Er fiel 1710 bey der Veränderung des Ministerii von der Königin Anna in Ungnade.

[23] betrachtet: den gelassenen Verstand des Carleton [24], das edle Feuer des Stanhope verglichen und erkannt, wie sie alle einerley großmüthige Absichten hatten. Wie einnehmend war Atterbury in seinen ruhigern Stunden! Wie schimmerte seine Seele unüberwunden im Tower! Wie kann ich Pulteney, wie kann ich den Chesterfield [25] vergessen, so lange noch

---

Anmerkungen.

[23] Shrewsbury. Carl Talbot, Herzog von Shrewsbury war Staatssecretär, Gesandter in Frankreich, Gouverneur von Irrland, Lord Kämmerer, und Lord Schatzmeister gewesen. Er legte verschiednemal seine Bedienungen nieder, und wurde oft wieder berufen. Er starb 1718. P.

[24] Carleton. Henr. Boyle, Lord Carleton, (Neffe des berühmten Robert Boyle) welcher Staatssecretär unter Wilhelm III. und Präsident des Staatsrathes unter der Königin Anna war. P. Stanhope. Jokob Graf Stanhope: ein Herr, der so viel Muth, als Geist und Gelehrsamkeit besaß; General in Spanien und Staatssecretär. P.

[25] Chesterfield. Philipp Graf von Chesterfield, den meistens alle Schriftsteller von allen Parteyen für ein Beyspiel vorzüglicher Talente, und des Patriotismus desjenigen Alters anführten, worinn er lebte.

ein römischer Geist und ein attischer Witz bezaubern: wie den Argyll, gebohren, den ganzen Donner des Staats zu wägen, und so den Senat, wie das Feld zu erschüttern: oder wie den Wyndham [26], der gerecht gegen die Freyheit und den Thron, so sehr seiner eignen, als unsrer Leidenschaften Meister ist. Lange habe ich diese Namen geliebt, und nicht umsonst geliebt, im Range ihrer Freunde, nicht unter der Zahl ihres Gefolges gezählet; und wenn sich die stolze Liste mit einem noch höhern Namen schließen [27] sollte, so laßt mich doch

---

Anmerkungen.

[26] **Wyndham.** Sir Wilhelm Wyndham, Kanzler des Exchecher der Königin Anna, machte bald eine große Figur; hernach aber durch seine Fähigkeit und Beredsamkeit, die mit der größten Beurtheilungkraft und Mäßigung verbunden waren, eine noch weit größere. P.

[27] **Und muß sie noch höher ꝛc.** Er war damals mit der Hochachtung und Gnade seiner Königlichen Hoheit des Prinzen beehret.

immer sagen, nicht als Anhänger, sondern als Freund [28]!

Aber glauben Sie nicht, daß ich nur aus Freundschaft lobe; ich folge der Tugend: wo ich sie sehe, da lobe ich; sie weise mich zu einem Priester oder Aeltesten, Whig oder Tory, oder umstrale den Huth eines Quakers. Ich habe nie, (und wie bedaure ichs?) bey dem Mann von Roß, oder bey dem Lord Major [29] gespeiset. Einige, und lassen Sie sich dieses Bekenntniß nicht verdrüssen, haben in der Wahl

---

Anmerkungen.

[28] Nicht ein Anhänger, sondern ein Freund ꝛc. D. i. ich habe nichts mit ihren Parteyen zu schaffen, und bin bloß ihren Personen zugethan.

[29] Lord Major. Sir Johann Barnard, Lord Major im Jahre dieses Gedichtes 1738. Ein Bürger, der sich durch seine Tugend, seinen Eifer für das Publicum, und durch seine große Talente im Parlament berühmt machte. Ein vortreflicher Mann, Magistrat und Senator. Im Jahr 1747. richtete ihm die Stadt London zum Andenken seiner vielen und großen Dienste für das Land eine Bildsäule auf. Aber sein Bild war schon lange vorher in dem Herzen jedes rechtschafenen Mannes.

ihrer Freunde immer einen Hang zu einem Nichtswürdigen. Ich aber suche allenthalben, um einen rechtschaffenen Mann zu finden [30], und liebe, liebkose und lobe ihn, er stehe in Gnade, oder nicht.

F. Warum loben Sie denn so wenige.

P. Nur nicht so böse! Finden Sie nur die Tugend, so will ich schon den Vers finden. Aber ein Lob auf Gerathewohl — dazu kann ich mich nicht verstehen. Jede Mutter verlangt es für ihren dummen Sohn; jede Wittwe fodert es für den besten Mann; ihn beweinet sie, und ihn heyrathet sie wieder. Das Lob kann sich nicht, wie die Satire, bis zur Erde

---

Anmerkungen.

30 Einen Rechtschaffenen zu finden. Es würde gut gewesen seyn, wenn er in dieser Ausspähung, die sehr aufrichtig gemeynt war, sich nicht zuweilen auf Nachrichten anderer verlassen hätte, welche weniger Einsicht, aber mehr Leidenschaften zu befriedigen hatten.

herablassen; der große Haufen verdient vielleicht wohl gehangen, aber nicht gekrönet zu werden. Die Hälfte der Größesten dieser Zeit mag zufrieden seyn, daß sie meinem Tadel entgehet, ohne mein Lob zu verlangen. Sind sie nicht reich? was können sie mehr verlangen? Sind sie so stolz, einen Poeten zum Freunde zu hoffen? Das, was Richelieu nicht hatte [31], Ludewig kaum erhalten konnte, und was der junge Ammon sich wünschte, aber nicht er-

---

Anmerkungen.

[31] **Was Richelieu nicht hatte.** Er will hier zu verstehen geben, daß der größte Ruhm wegen **Staatsklugheit**, **Freygebigkeit**, oder **Eroberungen**, wenn sie nicht mit den Tugenden verbunden sind, niemals das Lob eines **wahren** Poeten erhalten werde. Weil aber **Freygebigkeit** der Tugend näher kömmt, als die beyden andern Eigenschaften, so sagt er, **Ludewig konnte es kaum erhalten**; da **Richelieu**, und der **junge Ammon** es gar nicht erhielten.

Durch den ersten Ausdruck giebt er auf eine feine Art zu verstehen, daß der große **Boileau** sich in denen Stellen, wo er seinen Herrn schmeichelt, niemals sich selbst gleich ist. Von dieser Schmeicheley giebt er ein Beyspiel, wo der Grund seiner Schmeicheley ungemein kindisch und ausschweifend ist.

hielte? Keine Macht kann der Muse gebiethen, Freundschaft zu machen; keine Macht kann sie ihr verwehren, wenn die Tugend sie fodert: Virgil entrichtete dem Cato eine aufrichtige Zeile [32]; o! laßt die Freunde meines Vaterlandes meine Zeilen ausschmücken [33]! — Was denken Sie?

F. Nun, der Gedanke ist keine Sünde; ich denke, ihre Freunde stehen nicht am Hofe, und möchten doch gern am Hofe stehen.

Anmerkungen.

32 Virgil zählte den Cato ꝛc. In der Aeneis:

His dantem jura Catonem.

Er will sagen: wenn Virgil, der ein Hofmann war. Eine aufrichtige Zeile schrieb, wie viel muß ich schreiben, der ich keiner bin.

33 O! laßt die Freunde meines Vaterlandes meine Zeilen ꝛc. Ein netter Ausdruck, der auf die alte Weise zielet, die MSte mit Gold auszuzieren.

P. Wenn sie bloß, um am Hofe zu stehen, den Hof verlassen, so ist das ein seltsamer Weg in die Ründe.

F. Sie können doch auch verdorben werden, nicht wahr?

P. Ich nenne nur die Nichtswürdige [34], die es itzt sind. Ist das zu wenig? wohlan, ich will thun, was Sie verlangen — Geist des **Arnall** [35] hilf mir lügen! **Cobham** ist feig, **Polwarth** ein Sklav [36], und **Lyttelton** ein

---

Anmerkungen.

34 Ich nenne nur diejenigen Nichtswürdige ꝛc. Er überließ es der Zeit, ihnen zu sagen; "Cato ist "ein eben so großer Betrüger, als ihr!„ Nicht der Cato Virgils, sondern der Cato des Pope. Siehe den Brief über die Reichthümer.

35 Geist des Arnall ꝛc. Man sehe ihn an seinem Orte in der Dunciade; B. II.

36 Pollwarth. Hugo Hume, Sohn des Alexander Grafen von Marchmont, Großsohn Patrics des Grafen Marchmont, der sich so, wie sie in der Sache der Freyheit hervorthat. P.

verstockter, arglistiger Betrüger; St. John ist immer ein reicher Narr gewesen — Lassen Sie mich auch sagen, Sir Robert ist von Herzen dumm, hat sich in seinem Privatleben keinen einzigen Freund gemacht, und war außerdem noch ein Tirann seiner Frau.

Aber sagen Sie, trift ihn mein Tadel, wenn andre ihn loben [37]? Treffen ihn die Namen, Verres, Wolsey, trift ihn jeder andre verhaßte Name? Warum schelten sie denn, o! mein vollkommenster St. John! wenn nur einer von meinen Kränzen deinen Altar schmücket?

Anmerkungen.

[37] Trift ihn der Tadel, wenn andre ihn loben? Die Anführer der Parteyen, sie mögen so blumenreich seyn, wie sie wollen, behelfen sich meistens mit einer rhetorischen Regel, welche sie von dem Quintilian, oder vielleicht von einem noch viel ältern Sophisten gelernet haben mögen: Si nihil, quod nos adjuvet, erit, quaeramus quid Adversarium laedat.

Scribl.

Wie? soll jeder wundgespornte Miethling, wenn ihm Paxton [38] doppelt Brod und Lohn giebt, oder soll jeder neu bezahlte Landstreicher mir die Fenster einschlagen, wenn ich einen Freund bewirthe? Soll er mit Koth werfen, und dann sich weise entschuldigen, er habe nicht mich, sondern meinen Gast treffen wollen? Wahrhaftig, wenn ich den Minister schone, so können mir keine Gesetze der Ehren verwehren, seine Werkzeuge zu zerschlagen: Wahrhaftig, wenn die nicht schneiden können, so kann man sagen, seine Säge hat keine Zähne, und seine Axt ist von Bley.

Es verdroß den Turenne, als er einst sah, daß ein Fußknecht, der seinen Sold empfieng,

---

Anmerkungen.

[38] **Wenn ihm Paxton ꝛc.** Wenn diese Bande von Besolderen so böse war, da sie noch in einem Corps unter Aufsicht standen, was müssen wir nicht von ihren Unordnungen denken, seitdem sie losgelassen, und Freybeuter geworden waren? Sie haben keiner Tugend, keines Verdienstes geschonet.

mit dem Fuße gestoßen wurde. Als er aber die Beleidigung des Soldaten hörte, und vernahm, daß der eine ein redlicher Mensch, der andre ein Schelm war; machte der kluge General einen Spaß daraus, und bath ihn, daß er sich die Mühe geben möchte, die übrigen auch zu stoßen: da ihm itzt die Zeit fehlte, dieses zu thun —

F. Still, um des Himmels Willen! Wer hat Sie beleidiget? Wenn hat S — k wider ihren Gottesdienst geschrieben? oder P — ge seinen Witz ausgegossen? Oder gesetzt auch, der Barde [39], dessen Vers **bey der Macht ein Diener, ohne Macht ein Freund,** überall gelobt wird, wäre gegen den W — le einer verzeihlichen Sünde schuldig, was geht das Sie an, die Sie niemals in oder außer Gnade standen?

Anmerkungen.

39 **Der Barde.** Ein Vers, aus einem Gedichte auf den Sir Robert Walpoln. P.

Der Priester [40], dessen Schmeicheley die Krone beschmutzte, wie schadete er Ihnen? Er befleckte nur den Priesterrock. Und sagen Sie nur, wie beleidigte Sie der blumenreiche Jüngling [41], dessen Rede Sie nahmen und einem Freunde gaben?

P. Gewiß! es ist nicht viel daran gelegen, von wem sie kam; wer sie borgte, verdiente keinen Tadel: denn das ganze Haus machte es hernach eben so. Es mag ein höflicher Witzling den andern mit Nahrung versehen, wie in den westphälischen Bauerhütten ein Schwein das andre; wenn eines durch die Milde der Natur, oder seines Herrn etwas empfängt, was der sparsame, kothigte Boden giebt, so bekömmt es von ihm das nächste, dick oder

---

Anmerkungen.

40 Der Priester. Das ist nicht von einem besondern Priester, sondern von vielen gesagt. P.

41 Und wie beleidigte ꝛc. Dieses scheinet auf eine Klage zu zielen, die im vorhergehenden Gespräche angeführet ist.

dünn, eben so reines Futter, wie es dasselbe einnahm; der glückliche Vortheil schränket sich noch da nicht ein, er fällt vor dem dritten, welches dicht hinter ihm frißt; sie fressen und saufen vom Hintern in den Mund, und das letzte Schwein giebt es völlig so gut dem Hause wieder.

F. Ueber dieses schmutzige Gleichniß, diese schweinische Zeile möchte ich mich übergeben. —

P. Und so ich über Schmeicheleyen: alles was Ihre höfliche Tibetkatzen von sich gehen lassen, was für Sie Weihrauch ist, ist für mich Unflath. Aber hören Sie mich aus [42]. Es ist ausgemacht, Japhet schrieb nicht, und Chartres konnte weder lesen noch schreiben; er ist

---

Anmerkungen.

[42] In der Handschrift: Ich will das einräumen; und noch mehr, es ist bekannt, daß Japhet nicht schreiben, und Chartres kaum lesen konnte.

Japhet = = Chartres. S. den Brief an den Lord Bathurst. P.

völlig unschuldig vor allen Gerichten des Pindus: aber, mein Freund, Federn, die nicht schreiben können, können unterschieben: und verdient nicht Japhet deswegen eben so gut, daß man ihm ein Ey ins Gesicht wirft, weil die Handschrift, die er schmiedete, nicht mir gehörte! Muß der Patriot niemals auf den Gin schimpfen, wenn der gute Mann nicht eine sehr artige Bedienung gehabt hat? Muß kein eifriger Prediger einer untreuen Frau Verweise geben, ohne einen sichtbaren Grund an seiner eignen Stirne zu tragen? Und soll jeder Lästerer gänzlich der Ruthe entkommen, weil er nicht auf Menschen, sondern auf Gott lästert?

Fragen Sie, was für Ursachen ich habe, aufgebracht zu seyn? Die starke Feindschaft zwischen dem Guten und Bösen. Wenn Wahrheit oder Tugend eine Beleidigung ausstehet, so trift die Beleidigung mich, mein Freund, und sollte auch Sie treffen. Mich als einen erklärten Feind der Heucheley, welcher glaubt, daß ein Dummkopf nicht mehr Ehre, als Verstand hat; mich, als einen Freund jeder würdigen

Seele;

Seele; und mich, als einen Menschen, der für alle Menschen empfindet [43].

F. Sie sind sehr stolz.

P. So stolz, daß ich kein Sklav bin: so unverschämt, daß ich mich rühme, kein Schelm zu seyn; so närrisch, daß der Untergang meines Vaterlandes mich ernsthaft macht. Ja, ich bin stolz [44]; ich muß stolz seyn, wenn ich sehe, daß sich Menschen, die sich vor Gott nicht fürchten, vor mir fürchten; und sicher vor dem Gericht, der Kanzel und dem Thron,

---

Anmerkungen.

[43] Mich, als einen Menschen, der für alle andre empfindet. Aus dem Terenz: "Homo sum: humani nihil a me alienum puto." P.

[44] Ja ich bin stolz ꝛc. In diesem ironischen Frohlocken giebt der Poet ein Subject der größten Demüthigung zu verstehen.

doch und allein von der Spötterey gerührt und beschämt werden [45].

O! heiliges Gewehr! zum Schutz der Wahrheit gelassen, einziger Schrecken der Thorheit, des Lasters und des Stolzes! allen andern Händen versagt [46], als denen, die der Himmel

---

Anmerkungen.

[45] **Doch, und allein von der Spötterey gerühret und beschämet werden.** Die Leidenschaften sind uns gegeben, um die Tugend zu erwecken, und zu unterstützen. Aber oft verrathen sie das ihnen Anvertraute, und treten auf die Seite des Lasters. Die Spötterey, wenn sie für die Sache der Tugend gebraucht wird, beschämet, und bringt sie wieder zu ihrer Pflicht zurück. Daraus entstehet der Nutzen, und die Wichtigkeit der Satire.

[46] **Allen Händen versagt, außer denen, die der Himmel leitet.** "Der Bürger, (sagt Plato in seinem fünften Buche von den Gesetzen) der niemand beleidiget, verdienet unstreitig unsre Hochachtung. Derjenige, welcher noch damit nicht zufrieden ist, bloß gerecht zu seyn, sondern sich dem Laufe der Ungerechtigkeit widersetzet, indem er sie vor der Obrigkeit anklaget, verdienet unsre Hochachtung noch weit mehr. Der erste thut die Pflicht, eines einzigen Bürgers: aber der andre verrichtet den Dienst eines ganzen Körpes. Aber der, dessen Eifer hiemit noch

selbst führet, die Muse kann dich geben, aber die Götter müssen dich leiten: mit Ehrfurcht berühre ich dich! aber mit tugendhaftem Eifer, um die Wächter des öffentlichen Wohls zu erwecken, das langsame Parlament zum Werke der Tugend aufzufodern, und den schlummernden Prälaten in seinem Stalle aufzuspornen [47]. Ihr leuchtenden Insec-

---

Anmerkungen.

nicht seine Gränzen hat, sondern noch weiter gehet, und der **Obrigkeit strafen hilft**, ist der schätzbarste Segen für eine Gesellschaft. Dieser ist der **vollkommene Bürger**, dem wir den **Preis der Tugend** zuerkennen sollten.

47 **Und den Prälaten, der in seinem Stall schlummert** ꝛc. Der gute **Eusepius** stellet in seiner **Evangelischen Vorbereitung** eine lange Vergleichung zwischen einem **Ochsen** und dem christlichen **Priesterthum** an. Daher hat die hohe Geistlichkeit, bloß aus Demuth, ihren **Thron** immer einen **Stall** genannt. Hierauf zielet ein großer Prälat von Winchester, mit Namen W. Edinton, mit Bescheidenheit, (der sonst schon lange vergessen gewesen ist) und hat seinen Namen durch dieses ecclesiastische Aphorisma unsterblich gemacht:

ten [48], welche der Hof hält, der eure Schönheiten nur nach euren Flecken zählet, spinnet alle eure Gewebe vor dem Auge des Tages aus! Der Flügel der Muse soll euch alle

---

Anmerkungen.

Woraus jedoch erhellet, daß er keiner von denen hier verurtheilten war, die in ihrem Stall schlummern. Scribl.

[48] Ihr leuchtenden Insecten - nach euren Flecken - spinnet eure Gewebe ꝛc. In dem Briefe an den Dr. Arbuthnot: " wer rädert einen Schmetterling? Dennoch muß ich diese Wanze mit vergüldeten Flügeln, dieses bunte Kind des Kothes, welches sticht und stinket ꝛc. Man macht den Einwurf, dieses wären keine Insecten der Natur, sondern Geschöpfe des Dichters, und daher wären solche zusammengesetzte Bilder zu verwerfen. Man sollte hieraus glauben, daß vermischte Eigenschaften den Verstand eben so sehr verwirrten, als vermischte Metaphern den Stil. Allein wer das denket, der irret. Der Fehler vermischter Metaphern liegt darinn, daß sie die Einbildungskraft von einem Bilde zum andern führen, da doch der Verfasser sie auf ein einziges heften wollte. Vermischte Eigenschaften hingegen verrichten ihren Dienst ganz richtig, und unterrichten den Verstand von dem, was der Verfasser sagen wollte, daß nämlich das moralische Insect ein unwürdiger Geschöpf sey, als das physische, weil es in einem Individuo verschiedene böse, oder geringschätzige Eigenschaften, welche die Natur bey vie-

wegfegen [49]: alles, was Ihro Gnaden predigt, alles, was Ihro Excellenz singet, alles, was aus Königinnen Heilige, und aus Königen Götter macht; alles, alles, außer der

---

Anmerkungen.

len zerstreuet hat, zusammen besitzet. Und wenn wir sie wirklich so zusammen finden; Z. E. Gift, Sophisterey, und Hinterlist, in einem Hofe Schmetterling, so wird es, wenn ihm der Biß einer Wanze, und das Gewebe einer Spinne zugeleget wird, ein wirkliches Ungeheuer, aber ein Ungeheuer, das die Natur, nicht der Dichter, hervorgebracht hat,

euius velut aegri somnia vanae
Fingentur species.

[49] Ihr Insecten — der Flügel der Muse soll euch alle wegfegen. Das that er auch wirklich; und man würde ihrer nicht mehr gedacht haben, wenn nicht die Barmherzigkeit des Dichters ihnen ihr elendes Daseyn noch ein wenig verlängert hätte. Es findet sich itzt in seiner Bibliothek eine vollständige Sammlung von allen abscheulichen Libellen, die wider ihn geschrieben und gedruckt sind. Er hat sie n verschiedenen Bänden nach ihrer Größe gebunden, vom Folio an bis auf die Duodezbände; und hat auf alle dieses Motto aus dem Buche Hiob geheftet: Siehe, es ist mein Verlangen, daß mein Feind ein Buch schreiben sollte. Gewiß, ich sollte es auf meiner Schulter tragen, und es mir als eine Krone aufbinden. Kap. XXXI. v. 35. 36.

der Wahrheit, fällt todtgebohren von der Presse in den Staub, wie die letzte Gazette, oder die letzte Addresse [50].

Wenn schwarzer Ehrgeiz [51] die Sache einer Nation beflecket, wenn rasende Ehrsucht das

---

Anmerkungen.

Ibid. **Spinngewebe.** Schwache und nichtswürdige Verläumdungen wider Tugend und Ehrlichkeit. Dünner Firniß über das Laster, so unfähig, das Licht der Wahrheit zu verbergen, wie Spinngewebe die Sonne beschatten können. **P.**

[50] In der Handschrift: "Wo ist itzt der Stern, der dem Carl leuchtete, empor zu steigen? — Er ist da, wo der Stamm ist, der dem Julius bis zum Himmel folgte. Ihr Engel, die ihr die königliche Eiche so wohl bewachet, wie kam es, daß ihr entschlummertet, da der unglückliche Sorel fiel? Fort sind die lügenden Wunder! bis auf den berührenden Finger des Königs, und den Pantoffel des Pabstes herunter gesetzt; fort ist der Anspruch des hochmüthigen Edgar auf die Herrschaft des Meeres, Britanniens auf Frankreich, und Spaniens auf Indien!

[51] **Wenn schwarzer Ehrgeiz** ꝛc. Der Vorfall Cromwells in dem Bürgerkriege in England; und das **Schwerd des Monarchen**, in der folgenden Zeile, zielt auf Ludewig den XIV. in seiner Eroberung der Niederlande. **P.**

Schwerd eines Monarchen zieht, so kann nicht ein Kranz vom Waller die Narbe der Nation verstecken, noch Boileau [52] die Feder in einen Stern verwandeln.

Ganz anders, wenn, bekrönet mit göttlichen Stralen, berührt mit der Flamme von dem Altar der Tugend, die Muse, ihre Priesterin, den Guten dem Tode entreißt, und ihm den Tempel der Ewigkeit öffnet. Da schmücken ganz andre Trophäen den wahrhaftig Tapfern, als die, welche Anstis [53] mit in sein Grab

---

Anmerkungen.

[52] **Nicht Boileau kann die Feder** ꝛc. Man sehe seine Ode über Namur; wo nach seinen eignen Worten: "Il a fait un Astre de la Plume blanche que le Roi porte ordinairement à son Chapeau, et qui est en effet une espece de Comete, fatale à nos ennemis." P.

[53] **Anstis.** Der erste **Herald at Arms.** Es ist ein Gebrauch, daß man bey dem Begräbniß eines gros-

wirft; ganz andre Sterne, als die, welche * und ** trägt, die vom Stair [54] auf den Mordington kommen können: solche, die in der unbefleckten Krone des Hougs schimmern, oder, redlicher Digby [55], auf deiner Brust stralen. Laß den Neid heulen, indem der ganze Chor des Himmels singet, und Ehrenzeichen anbellen, die keine Könige gegeben ha-

---

Anmerkungen.

sen Pairs die zerbrochenen Stäbe und Ehrenzeichen mit ins Grab wirft.

[54] Stair, Johann Dalrymple, Graf von Stair, Ritter des Thistleordens diente in allen Kriegen unter dem Herzog von Marlborough, und nachmals als Gesandter in Frankreich. P.

[55] Hough und Digby. Der Johann Hough, Bischof von Worchester, und der Lord Digby. Der eine ein Vertheidiger der Kirche von England wider die falschen Maaßregeln Jakobs des Zweyten. Der andre war der Sache des Königs eben so standhaft ergeben. Beyde handelten aus Grundsätzen, und waren gleich redliche und tugendhafte Männer.

ben; laßt die Schmeicheley mit Verdruß den Weihrauch düften sehen, der der Welt eine Erquickung, und dem Himmel ein süßer Geruch ist: Wahrheit schützet den Dichter, heiliget seine Zeile, und macht Verse unsterblich, wenn sie auch so schlecht sind, als meine.

Ja, ich will die letzte Feder für die Freyheit ziehen, wenn die Wahrheit zitternd am Rande der Gesetze steht. Hier, ihr letzten der Britten! soll man eure Namen lesen; und ist keiner, keiner mehr am Leben; so will ich die Todten loben, und für die Sache, worinn eure Väter glänzten, durch das Urtheil ihrer ausgearteten Nachkunft sterben.

F. Ach! ach! ich bitte Sie, hören Sie auf, und schreiben Sie den nächsten Winter mehr Versuche vom Menschen [56].

Anmerkungen.

[56] Dieses war das letzte Gedicht von der Art, welches der Verfasser drucken ließ, mit dem Entschlusse,

Anmerkungen.

nichts mehr heraus zu geben; sondern so gewissermaassen auf die kläreste und feyerlichste Art, die ihm möglich wäre, seine Erklärung wider dies unüberwindliche Verderbniß, und den Verfall der Sitten einer Zeit niedersetzen zu lassen, worinn er so unglücklich gewesen, zu leben. Könnte er sich Hoffnung gemacht haben, ein Laster zu verbessern, so würde er diese Angriffe fortgesetzt haben; aber die bösen Menschen waren so schaamlos und so mächtig geworden, daß das Gelächter eben so unsicher, als unwirksam geworden war. Das Gedicht machte ihm, wie er schon vorher sah, einige Feinde; allein er hatte Ursache mit dem Beyfall rechtschaffener Leute, und mit dem Zeugniß seines eignen Gewissens zufrieden zu seyn. P.